

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheinung zweimal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., durch Träger u. a. ausm. Bezugsstellen frei. In den Gassen monatlich 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M., durch die Post bezogen monatlich 1.65 M., vierteljährlich 4.95 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolaistra. 11. (Telefon Nr. 2515, 2516, 2517). — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 30 Pf., Restland 25 Pf., Restland 20 Pf., Restland 15 Pf. Sondernachrichten u. Abh. laut Tarif. Sonderbeilagen 50 Pf., pro 1000.

Nummer 449

Samstag, 27. September 1919.

73. Jahrgang

Ausbau unserer Wasserstraßen.

Der in der preussischen Landesversammlung zur weiteren Beratung stehende Entwurf der Bauverwaltung bringt es von selbst mit sich, daß ein größerer Zug in den Meinungs- und Austausch der Parteien hineinkommt, die politischen Aufregungen zurücktreten und an den Problemen positiver Arbeit das neue Haus zeigen kann, ob seine beratende Stimme und seine Beschlüsse Anspruch darauf haben, sich durchzusetzen. Eine bemerkenswerte Umwandlung ist zunächst darin einsetzend, daß die Frage, die vormalig die Gegenläufe von Grund aus aufgewühlt hat und in der Hochspannung politischer Krisen Ministerkessel und Banken brachte, heute einen einzigen geschlossenen Block aus allen Parteien des Hauses zusammenschweißt. Von rechts und von links und aus der Mitte kommt der übereinstimmende Ruf nach dem Ausbau unserer Wasserstraßen. Der Sozialdemokrat Müller-Mohr verlangt außerdem, daß in die Wasserstraßenbeiräte nicht nur Großindustrielle berufen würden. Er besprach Arbeiterfragen und begründete einen sozialdemokratischen Antrag auf Beseitigung des Juristenprivilegs und Gleichstellung der technischen höheren Beamten. Dr. v. Richter von der Deutschen Volkspartei knüpfte an den Uebergang der Wasserstraßenverwaltung auf das Reich an und hielt es für einseitig, die uns verbleibende Hochbauverwaltung dem Ministerium des Innern oder dem Kultusministerium zu unterstellen. Am ehesten ließe sie sich wohl noch dem Wohlfahrtsministerium anschließen. Die Fortführung des Mittelkanals, solange Preußen noch mit den Wasserstraßen zu tun habe, werde erfreulicherweise jetzt auf einmütige Zustimmung im Hause rechnen können. Die Einleitung der Arbeiten sei später im Laufe des Jahres zu besprechen. Der Finanzminister gab zu, daß es nicht möglich sei, die Arbeiten sofort anzusetzen. Darauf führte Eisenbahnminister Desler

u. a. folgendes aus:
Es liegt eine Traube des Verhandlungs dar, daß das Verhältnis für die Notwendigkeit des Wasserstraßenbaus sich gerade in einem Zeitpunkt allgemein durchgesetzt hat, wo wir genötigt sind unsere Wünsche mehr als früher zurückzuführen. Die Vorarbeiten für den Mittelkanal werden weiter gefördert werden. Inzwischen wird eine Denkschrift bearbeitet, auf Grund deren die britischen Wasserstraßenbeiräte vom Landeswasserstraßenrat zu Verhandlungen herangezogen werden sollen. Ebenso werden Verhandlungen mit den beteiligten Landesregierungen stattfinden. Sobald das Ergebnis vorliegt, wird das Haus darüber zu beschließen haben, in welchem Tempo der Kanal gebaut werden soll. Ueber die Einleitung der Arbeiten spreche ich mich absichtlich nicht aus, weil ich den beruflichen Interessen nicht vorgreifen will. Für den Anschließkanal von Oldesheim und die übrigen schon in Angriff genommenen Kanalbauarbeiten waren im ganzen 45 Millionen Mark vorgesehen, von denen bereits 9 Millionen verausgabt worden sind. Wir werden für diese Ausgaben Indemnität nachsuchen; die Arbeiten müßten in Angriff genommen werden, um Arbeiter zu beschäftigen. Die Verhandlungen über die finanziellen Fragen sind aber die zu leistenden Entschädigungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Anregungen bezüglich des Uebergangs der Häfen auf das Reich werden sorgsam geprüft werden. Eines der größten Kulturwerte der letzten Zeit ist die Befestigung der Ostküste. Es ist damit viel dem Untergang geweihtes Land gerettet worden. Während des Krieges sind allerdings wieder Störungen eingetreten, um deren Beseitigung es sich jetzt handeln wird. Wir gewinnen durch diese Arbeit große Kulturländereien für Preußen, die der Landwirtschaft sehr zugute kommen werden.

Von einer Zurücklegung der technischen höheren Beamten kann, soweit es mich betrifft, nicht die Rede sein. Wir haben Juristen nur in der Zentralinstanz; in diese kommt der Techniker erst in einem späteren Lebensalter als der Jurist hinein. Den Ausgleich werden wir nur dadurch herbeiführen können, daß wir auf eine stärkere Beteiligung der Verwaltung hindrängen. Inzwischen ist keine Abteilung meiner Verwaltung so kräftig verjüngt wie gerade die maschinentechnische. Man muß auch hier individualisieren; eine überradikale Verjüngung würde für das Land mit erheblichen Kosten verbunden sein. Ueber die Baukostenfrage stehen Ermüdungen. Eine gewisse Melancholie schwebt auch über dem Schicksal des Bauernministeriums. Wie um die Reiche des Patroklus kreiert sich eine Reihe von Vermutungen um die Erbschaft. Eine Denkschrift liegt der Staatsregierung vor. Wir können nicht immer bloß von Sparmaßnahmen reden, wir müssen sie auch betätigen. Das Geld für die vielen Wasserstraßen, die man gestern gewünscht hat, können wir wirklich nicht mehr schaffen. Vor allem werden wir für Nordhessen und Opreußen das Notwendige aufbringen müssen. Preußen kann und darf so arm und schwach nicht werden, um jene gefährdeten Provinzen im Stiche zu lassen. Diesen müssen wir unsere Zuneigung nicht bloß durch Worte, sondern durch frische Taten bekunden. (Beifall.) Wir sind mit diesem Herzen bei jenen Bundesstellen, die von uns infolge des Friedens abgetrennt werden. Ebenso müssen wir trotz aller finanziellen Mängel und die Förderung der Vereinigung elektrischer Energie angelegen sein lassen. Die Elektrizität bietet für uns große Zukunftshoffnungen durch Ausnutzung der Wasserkräfte und Umgestaltung der Brennstoffversorgung. Die neue Abteilung für in meinem Ministerium soll diesen Zwecken dienen. Nicht bloß Steinkohle, sondern auch minderwertige Brennstoffe, wie Braunkohle und Torf, werden verwertet, um aus ihnen einen erheblichen Teil der elektrischen Energie zu schöpfen und daneben bei der Vergasung dieser Brennstoffe große Quantitäten wertvoller Flüssigkeitsmittel, Dole usw. zu gewinnen. Das große Wert der Elektrifizierung

der Eisenbahnen wird dann unter Erspargung von Brennstoffen und Arbeitskräften durchzuführen sein und mit dazu dienen, unsere Landwirtschaft zu kräftigen. Das wird erhebliche Summen kosten; aber diese werden ihre Früchte tragen, und wir werden damit auch zeigen, daß wir nicht untergehen wollen und nicht untergehen können. (Beifall.) Auch die Nordamerikanische Union hat nach dem Sezessionskrieg keine derart trübseligen Verhältnisse gehabt wie Deutschland jetzt und ist doch rasch wieder emporgestiegen. Auch die Entwicklung in Frankreich nach 1871 zeigt ein ähnliches Bild der raschen Wiederherstellung. Wir werden nur dann nicht hochkommen, wenn wir den Mut und das Vertrauen in die eigene Zukunft verlieren. Nach der Zerstückelung unseres Volkslebens brauchen wir wieder eine nationale Konzentration, die nur aus nationalen Zielen hervorgehen kann. Voraussetzungen dafür aber ist, daß wir es fertigbringen, auch wieder zu arbeiten und geschlossen einem Ziele mit Energie zuzustreben und nicht uns gegenseitig bekämpfen. (Beifalliger Beifall.)

Die Transportkrise in England.

Mz. London, 26. Sept. (Reuter.)
Nach dem gestrigen Kabinettsrat wurde dem Nationalen Verband der Eisenbahnen eine Mitteilung übersandt, in der darauf hingewiesen wird, daß bezüglich der weiteren Zahlung der Kriegslöhne ein Mißverständnis zu bestehen scheint. Der Vertreter des Ministeriums für Transportangelegenheiten, Harwood, teilte nach Beendigung der Kabinettsitzung den Pressevertretern mit, daß die dem Eisenbahnenverband übersandte Mitteilung die Grundlage für die Wiederaufnahme der Verhandlungen bilden könnte, wenn der Vollzugsausschuß des Verbandes bereit sei.

Güter statt Golddeckung.

In der dieser Tage abgehaltenen Konferenz der Finanzminister sollen, wie eine Berliner Korrespondenz erfahren haben will, auch Maßnahmen zur Verhütung des Staatsbankrotts besprochen worden sein. Da die Reichsbank außer Stand sei, die ausgegebenen Banknoten mangelnd gedeckter Deckung einzulösen, bleibe als einzige Möglichkeit, zur Beschaffung vollwertiger Zahlungsmittel anstelle der für das Reich unmöglichen Golddeckung eine Güterdeckung einzuführen. Dadurch würde der Markkurs auf die normale Höhe gebracht werden können. Der Kursturz der gegenwärtigen Banknoten sei auch nicht durch eine Hilfe des Auslandes aufzuhalten, die nur gegen hypothekarische Sicherheiten erfolgen würde, wodurch letzten Endes der ganze deutsche Besitz dem Ausland ausgeliefert werden müßte. Es soll auch eine Konvertierung der Kriegsanleihe zwecks einer Entschuldung im Innern in Erwägung gezogen sein. Jedenfalls trat die Erkenntnis zu Tage, daß mit halben Maßnahmen nichts zu erreichen sei, sondern, daß nur eine radikale Neuordnung unseres Finanzwesens den Untergang Deutschlands verhindern könne.

Säuberung der Nordsee.

Mz. Berlin, 25. Sept.
Die Admiraltät gibt bekannt, daß die deutschen Minen-suchverbände längs der nördlichen Küste einen 10 Seemeilen breiten Großschiffahrtsweg von Minen säuberten. Die neue schiffahrtsweg verbindet in einer Längenausdehnung von etwa 60 Seemeilen das minenfreie Gebiet der inneren deutschen Bucht mit den gleichfalls minenfreien Gewässern der nördlichen Nordsee und des Skagerraks und ermöglicht den Schiffverkehr auf dem direkten Wege zu den norwegischen Häfen und zu den Hauptplätzen der nördlichen Fischerküste. Der Hauptstützpunkt für die dort arbeitenden Minensuchfahrzeuge war der dänische Hafen Esbjerg, dessen Benutzung ihnen dänischerseits in entgegenkommender Weise zugesagt wurde. Die Arbeiten in diesem Gebiet werden fortgesetzt. Es steht eine Verbreiterung des nördlichen Schiffahrtsweges nach See zu in der nächsten Zeit zu erwarten.

Der Krieg gegen die Sowjetregierung.

Mz. Amsterdam, 25. Sept.
Den englischen Blättern zufolge melden die Vostok-wiken drastisch, daß Admiral Koltschak die Vertreter der Allierten von seinem Entschluß, auf den Rang als Oberbefehlshaber in Rußland zu zurücktreten, zu verabschieden, in Kenntnis gesetzt hat. — Auf das Leben Koltschaks wurde ein Anschlag versucht.
Mz. Versailles, 25. Sept.
Nach einer Meldung des polnischen Pressbüros soll sich die Armee Denkins mit der polnischen Armee bei Korostschew (100 Km. westlich von Kiew) vereinigt haben.
Mz. Berlin, 25. Sept.
Das ukrainische Pressbüro stellt fest, daß der nach der Einnahme von Kiew durch Petljura angedrohte Rückzug der Bolschewiken nach dem Angriff Denkins durch die Ukrainer aufgehalten sei. Die Bolschewiken konzentrierten bei Kozlowe und bei Tschernigow große Armeen, um gegen Denkin und Petljura die Offensive wieder zu eröffnen. Die gegen die Ukrainer kämpfenden Bolschewiken beschloß General Patlow.
Mz. Haag, 25. Sept.
„Der Vaterland“ meldet: Aus Kaschgar wird berichtet, daß die Bantrn, unterstützt durch mohammedanische Truppen, die bolschewistische Herrschaft im Bezirk Bergahand (Turkestan) beendeten. Sie riefen die vorläufige Regierung aus und rücken gegen Taschkent vor. Die roten Truppen laufen zu ihnen über.

Streitabsichten im rheinischen Industriegebiet.

Dortmund, 24. Sept.
Die Tarifbewegung in der Dortmunder Hütten- und Metallindustrie droht sich zu einem gewaltigen Kampf auszudehnen. Bis Mittwochabend muß die Abkündigung der Arbeiterschaft, die aber den Eintritt in den Streik entschließen soll, erfolgt sein. Die Mitglieder des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes eines Teils der Dortmunder Werke nahmen am Sonntag zur Sachlage Stellung und stimmten über eine eventuelle Arbeitsniederlegung ab. Um eine Beeinträchtigung der nachfolgenden Verhandlungen zu vermeiden, wurde das Abstimmungsresultat nicht festgestellt.

Annahme der württembergischen Verfassung.

Mz. Stuttgart, 25. Sept.
Wie das Süddeutsche Korrespondenzbüro meldet, hat die württembergische Landesversammlung in ihrer heutigen Sitzung die Verfassungsurkunde des Freistaates Württemberg mit 120 gegen 9 Stimmen (vier Unabhängige und fünf äußerste Rechte) angenommen.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Mz. Berlin, 25. Sept.
Die Herren Brodowski, Korjans und Diamond reisten gestern von Posen nach Berlin ab, um die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen vorzubereiten.

Bisher 67 500 Gefangene heimgeführt.

Die Reichszentralstelle für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: In den Durchgangslagern sind bis einschließlich 23. Sept. rund 67 500 Mann eingetroffen. Am 22. Sept. sind zurückgeführt: Nach Durchgangslager Seefeld 1822 Gefangene aus Amerika, nach Magdeburg über Reschde 34 Gefangene in einem englischen Lazarettzug, nach dem Sennelager 1100 Gefangene aus England, nach Alten-Grabow 1174 Gefangene aus England, nach Heuberg 1270 Gefangene aus Amerika, nach Rastatt 1225 Gefangene aus Amerika, nach Jittou 1227 Gefangene aus England, nach Münster 1294 Gefangene aus England, nach Gießen 424 Gefangene aus England, nach Wehlar 500 Gefangene aus England, nach Kunster 1174 Gefangene aus England.

Die italienische Krise.

Mz. Berlin, 25. Sept.
Die „Stampa“ hatte gestern die Auflösung der Kammer und sofortige Neuwahlen verlangt, um dem Volk das Wort in der Plumefrage zu lassen. Seit gestern spricht man nun auch in den Wandelgängen der Kammer von einer Verschleppung der Neuwahlen. Die Regierung wolle die Entscheidung für die neue Volksvertretung dem Volke überlassen. Doch soll der König seine Zustimmung dazu nur unter der Bedingung geben wollen, wenn die jetzige Kammer dem Ministerium Ritti ein Vertrauensvotum erteile.

Vertretung der Deutschen Südtirols.

Mz. Innsbruck, 2. Sept. (Wiener Korrespondenz.)
Die Nationalräte Deutsch-Südtirols werden nach der Ratifizierung des Friedensvertrages aus der Nationalversammlung ausgeschlossen. Dem Vernehmen nach werden sie von den deutschen Südtirolern aufgefordert, ihre Vertretung in Rom zu übernehmen.

Die Kohlennot in Wien.

Mz. Wien, 25. Sept.
Nach Blättermeldungen hat die Kohlenkrise auch gestern keine Abmilderung erfahren. In der Kohlenindustrie ist bisher keine Besserung zu verzeichnen. Die Wiener Verhandlungen über die Kohlenversorgung Österreichs dürften erst am Abschluss gelangen. Ministerpräsident Tausar versichert den österreichischen Unterhändlern, die tschechische Regierung sei entschlossen, ihr Möglichstes zu tun, um Wien und Österreich mit Kohlen zu versorgen und mit der Nachbarrepublik in den bestmöglichen Einvernehmen zu verbleiben. Staatskanzler Renner weist in der „Neuen Fr. Presse“ auf die Gefahr der Einstellung des Bahnbetriebes hin. Man benötige einen mitteleuropäischen Kohlen-diktator. Die Entente würde sich einen Verdienst erwerben, wenn sie den Willen und die Kraft besäße, eine solche einzurichten. Ohne sie bleibe unser aller Schicksal in diesem Winter im Dunkeln.

Wie Graf Berchtold den Krieg erklärte.

Aus den Enthüllungen, die sich in den Veröffentlichungen der Wiener Aktenstücke befinden, ist die Darstellung der Vorgänge besonders bemerkenswert, die zur Kriegserklärung an Serbien führten. Es heißt da in dem Werke des Dr. Gooß:
Nach welchen Methoden die Wiener Regierung arbeitete, läßt sich besonders deutlich an dem unerhörten Schwindel zeigen, den Graf Berchtold zur Erzwingung der Kriegserklärung an Serbien gegenüber seinem Kaiser beugte.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 27. September.

In den Stadtvorordnetenwahlen. Ueber das Wahlrecht der aus dem Decredenz entlassenen Militärpersonen...

Zur Kartoffelverlosung. Der Erzeuger-Verband für Herbst- und Winterkartoffeln ist für die ganze Provinz...

Mietsteigerungen und Hausbesitzer. Am vergangenen Montag haben im Rathaus unter dem Vorsitz des Beirats...

Vorträge des Professors J. Burquet im Kurhaus. Zwei interessante Vorträge, die der Aufklärung über französische Kultur...

Deutsche Volkspartei. Auf die heute abend 8 Uhr im d'r Turnhalle Hellmündstraße stattfindende Mitgliederversammlung...

Freireligiöse Erbauung. Da der Sonntag für die Sonntagserbauungen der deutschkath. (freireligiösen) Gemeinde...

Die Fürsorgestelle für heimkehrende Kriegsgefangene. Rheinstraße 36, Zimmer 5, ist von 6 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

Dienkinbildung. Am 22. September waren es 25 Jahre, daß der Bühnenmeister Friedrich Kloss am Kaiserlichen Landestheater tätig ist.

Städtische Verkaufsstelle für Männer- und Anoverskleidung. Die aus weiten Kreisen regen Aufwuchs sich erheubende Verkaufsstelle für aus Material hergerichtete...

Die Frankfurter Konvulse der Schweiz, Spaniens, Hollands und der skandinavischen Länder werden während der Dauer der ersten internationalen Einfuhrmesse...

Gestohlen wurden in den letzten 10 Tagen 154 Pfund Schwere Oberleder, 20 Pfund Wollleder und eine halbe Haut schwerer Sohlenleder.

Standesamt-Nachrichte vom 26. Sept. Sterbefälle: Am 24. Sept. Karl Ruth, 36 Jahre; Alice Jock, 68 Jahre...

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Orgelkonzert im Kurhaus. Morgen Sonntag findet um 11.30 Uhr vorm. im großen Saal des Kurhauses ein Orgelkonzert...

Reliöses Theater. Heute Samstag gelangt die nach kurzer Pause wieder in den Spielplan aufgenommene Operette 'Die Weib'...

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Wintergarten. Am Samstag, den 27. September ist die Polka seitende für den Wintergarten aufgeschoben.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Gemeinderetzung. In der Sitzung der Gemeinderetzung wurden folgende Punkte verhandelt: 1. Bewilligung der Mittel für Anfertigung und Führung einer Ortschronik.

Stiers von Rinkerode vorhanden waren, eine unebenbürtige Ehe schloß, der Sonnenhof mit seinen Nebengütern fiel dann frommen Stiftungen anheim.

Dieses alles ging blitzschnell durch Baldos Gedanken, auch das, daß es in den Familienbestimmungen gar nicht darauf ankam, ob die Töchter den Freiherren wollten oder nicht.

Beigerten sie sich, so hatten sie nur eine derart beidseitige Reue zu erwarten, daß ein Ablehnen der Heirat eigentlich kaum denkbar war.

Ganz verblüht sah Baldo Hof an, die mit spöttisch verzogenem Munde neben ihm herging und sich augenscheinlich an seiner Verlegenheit weidete.

Verzeihen Sie, sagte er, erwiderte Hof. 'Wo kann Ihnen Worten nach und überlegte, ob es Ihre Härte wirklich verdien' habe.'

Ich soll Sie wohl um Verzeihung bitten, spöttelte Hof und doch sah er deutlich, wie im trüben See zuckenden Ruch.

Und mit einem Male durchfuhr ihn ein Gedanke, ein furchtbarer und doch so seltsam machender Gedanke. Er hatte das Gefühl, als müßte er das schöne, stolze Mädchen an seiner Seite heiß an sich reißen, nur es nie mehr zu lassen und doch, er nahm alle Kraft zusammen und seine Stimme klang nur traurig, als er zu ihr sprach:

Nein, Fräulein Hof, ich habe Ihnen nichts zu verzeihen - das fühle ich jetzt - aber Sie mir.'

Sie sah ihn fassungslos an, weil seine Augen sie so schmerzhaft blickten.

Sie sollen wissen, fuhr er fort, daß ich nicht anders handeln konnte, wie ich gehandelt habe, obwohl aus mein Herz dabei litt. Helmgard, das verspreche ich Ihnen, soll immer in meinem Saal gedragen und für ihr Glück zu leben, wird mein einziges Begehren sein.'

Er hielt Hof bittend die Hand entgegen, doch sie nahm die braune, kräftige Männerhand nicht, die sich ihr so herzlich entgegenstreckte.

Roth und hart trafen ihn ihre Augen.

Sie haben nicht einmal den Mut zur Wahrheit, sagte sie stolz, nicht einmal gegen sich selbst. Daß Sie nicht anders können, glaube ich Ihnen gern. Es ist eben eine Schwäche, die Sie mit anderen Männern gemeinsam haben, daß Sie sich noch einen Tugendmantel umhängen und glauben, ein Gott wohlgefälliges Werk zu tun - das zwingt mich, Sie zu verachten.'

(Fortsetzung folgt)

hat. Am 26. Juli abends mobilisierte Österreich-Ungarn acht Armeekorps (die Hälfte seiner Armees) gegen Serbien, obwohl die serbische Antwort die Wiener Forderungen ja in eifrig angenommen hatte. Der deutsche Kaiser erklärte diese Mobilisierung bekanntlich für unnötig. Sie war mehr als unnötig: sie war für den Frieden lebensgefährlich. Der Abbruch der Beziehungen zu Serbien hätte, trotz der Mobilisierung Serbiens, als Reueherbes, der großen Monarchie genügen müssen. Die Folge war, daß am folgenden Tag, am 26. Juli, auch Rußland mit Mobilisierungsmaßnahmen begann. Das militärische Element trat vorübergehend in die diplomatische Arena. Trotz dieser Hochspannung traten Petersburg und Wien auf allseitigen Druck der Mächte in eine unmittelbare Aussprache über die Beilegung des Konflikts. Als diese Aussprache im besten erfolgversprechenden Zuge war, durchschlug das Wiener Kabinett den Boden am 28. Juli durch die unprovokede Kriegserklärung an Serbien.

Am 27. Juli begründete Berchtold dem Kaiser Franz Josef die Notwendigkeit dieses Gewaltschrittes damit, daß er es mit Rücksicht auf die 'inhaltlich ganz wertlose' serbische Antwort 'für nicht ausgeschlossen betrachte, daß die Triplicentemächte noch einen Versuch machen könnten, eine friedliche Beilegung des Konflikts zu erreichen, wenn nicht durch die Kriegserklärung eine klare Situation geschaffen wird'.

Kurz gefaßt: das Wiener Kabinett will keine friedliche Beilegung des Streites, sondern den Krieg. Dem Kaiser gegenüber sollte aber folgender Vorwand die Kriegserklärung begründen. Graf Berchtold sagt darum in demselben Schreiben:

Einer Meldung des 4. Korpskommandos zufolge haben serbische Truppen von Donaudampfern bei Temes-Kubin gestern unsere Truppen beschossen und es entwickelte sich auf die Erwidrerung des Feuers hin ein größeres Geschützkampf. Die Feindseligkeiten sind hiermit tatsächlich eröffnet worden und es erscheint daher um so mehr geboten, der Armee in völlerzüglicher Hinsicht jene Bewegungsfreiheit zu sichern, welche sie nur bei Eintritt des Kriegszustandes besitzt.

Mit diesen Phrasen leitete Graf Berchtold den Weltkrieg ein! Er legte dem Kaiser zugleich einen Entwurf der Note vor, die (als Kriegserklärung) an Serbien abgegeben sollte. Dann wurde angefragt, die Monarchie müsse mangels einer befriedigenden Antwort 'zur Wahrung ihrer Rechte und Interessen' zu den Waffen greifen, und zwar um so mehr, als serbische Truppen bei Temes-Kubin eine Abtheilung der k. u. k. Truppen angegriffen haben. Österreich-Ungarn betrachte sich darum von diesem Augenblick an als im Krieg mit Serbien befindlich.

Der Kaiser war mit dieser Note einverstanden. Graf Berchtold sah sich indessen genötigt, aus dem bereits angenommenen Entwurf alsbald die Behauptung, serbische Truppen hätten k. u. k. Truppen bereits angegriffen, vor der Abgabe der Note zu streichen, so daß dieser formale Vorwand bei der Kriegserklärung nicht geltend gemacht wurde, nachdem bei dem Kaiser diese Frage ihren Zweck erfüllt hatte.

Nachträglich, am 29. Juli, schrieb Graf Berchtold dem Kaiser zur Entschuldigung:

Allergnädigster Herr! Nachdem die Nachrichten von einem Geschick bei Temes-Kubin keine Bestätigung erfahren haben, hingegen bloß eine Einzelmeldung über ein geringfügiges Geschützkampf bei Gradiste vorlag, die wohl nicht aequale erschien, zur Verständigung eines amtlichen Staatsaktes herangezogen zu werden, habe ich es in Anbetracht der nachträglich allerhöchsten Genehmigung E. M. mit mir genommen, aus der an Serbien gerichteten Kriegserklärung den Satz über den Angriff serbischer Truppen bei Temes-Kubin zu eliminieren. Es hat sich nämlich bitter gezeigt, daß Österreich-Ungarn seine erste Kriegserklärung mit einer Lüge begonnen hat.

Handel mit Waffen und Schießbedarf.

Paris, 25. Sept. Die Vertreter der verbündeten Mächte haben das Abkommen über den Handel mit Waffen und Schießbedarf unterzeichnet. Es bezweckt, den Verkauf von Waffen und Schießbedarf zu verhindern, da er eine Gefahr für den Frieden und die Ruhe sein könnte. Es ist vorzusehen, daß der Völkerbund sich nach diesem Abkommen ausdrückt, ob es notwendig ist, das Abkommen zu erneuern.

Zur Bekämpfung der Wohnungsnot.

mz. Berlin, 25. Sept. Wie die Abendblätter melden, bewilligte die Hamburger Bürgererschaft neuerdings 2 1/2 Millionen zur Bekämpfung der Wohnungsnot.

Die Sonnenjungfer.

Ein Roman von der roten Erde von Anny Bothe. (26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Inerit hatte er sich ausgeschwiegen und nur auf die Worte gehört, die Helmgard mitheimer Baldau meinte. Da dies indessen Not nicht paktete, machte sie einfach kehrt und schritt nach der anderen Seite des Gartens. Wohl oder über mußte Baldo ihr folgen. Seine Lanne war nicht dadurch verbessert und froh, irgend jemand zu haben, an dem er seinen Unmut auslassen konnte, fragte er scharf: 'Warum haben Sie mir nicht mal Glück gewünscht, Fräulein Hof? Ich habe Ihren Glückwunsch schmerzlich vernimmt.'

Not lachte herb. 'Bester Herr von Rinkerode, das ist ja nicht Ihr Ernst. Was kann Ihnen an meinem Glückwunsch liegen, wo Sie nichts als Spott und Hohn für mich haben?'

'Fräulein Hof!' rief Baldo bestürzt, 'wie kommen Sie zu einer solchen Auffassung? Sie wissen ganz genau, daß ich Sie hochschätze und verehere. Wenn ich Sie zuweilen gegen meinen Willen verlege, so kommt das gewiß daher, daß Sie mir immer ausweichen. Oder habe ich Unrecht, wenn ich feststelle, daß Sie feils, wenn ich mal mit Ihnen und Helmgard eine veranlagte Plauderstunde halten wollte, davonkiefen und dadurch Helmgard und mich verärrimten? Ich gebe zu, ich hatte öfter das Gefühl, als müßte ich mich ein wenig an Ihnen für Ihre Ablehnung rächen, doch meine Wertschätzung und Verehrung für Sie konnte das nicht herabmindern. Sie aber haben oft einen Ton gegen mich, der mich schmerzt, ja noch mehr, der mich beleidigt.'

Wieder klang das harte Lachen Hof's und ihre grauen Augen glühten ganz dunkel wie schwarze Kohlen. 'Kann Sie überhaupt etwas beleidigen, Herr von Rinkerode? Meinen Sie, es ist mir gleichgültig, wenn ich fehe, wenn meine Liebe und beste Freundin geopfert wird, nur damit alles hübsch beisammen bleibt?'

'Fräulein Hof!' drohend, sah zornig Hans Baldos Stimme. 'Wie können Sie so zu mir sprechen? Wissen Sie nicht, daß es mein heiligstes Begehren sein wird, Helmgard glücklich zu machen?'

Not sah ihn fast böse an.

Den guten Willen mögen Sie haben, doch ob Sie es können, ist noch eine andere Frage. Sie lieben Helmgard nicht. Sie ist Ihnen lieb und wert und Sie denken es sich sehr ebel, ihr durch eine Heirat mit Ihnen den Sonnen-

hof zu erhalten. Helmgard meint, es sei ihre Pflicht, eben dieses Sonnenhofes wegen, Ihre Frau zu werden. Auch Helmgard hat Sie gern, Sie sieht Sie wie einen Bruder. Sie aber nun, wenn Helmgards Herz später für einen anderen Mann erwacht oder wenn auch Sie einsehen, daß Ihr Herz andere Wege geht, als Ihnen vorgeschrieben? Werden Sie dann beide nicht totunglücklich werden? Was und ob Sie leiden, geht mich ja gar nichts an. Aber alles in mir empört sich dagegen, daß Helmgard, dieses süßestonige Geschöpf, das Opfer Ihrer Familienbestimmungen werden soll. So, nur wissen Sie, warum ich keinen Glückwunsch für Sie habe.'

Die Aenselnschläge hatten Hof's Worte Baldo getroffen. Hatte das Mädchen nicht recht, tausendmal recht? Ahnte sie, mußte sie, daß es eine Zeit gegeben, ganz zurecht, als er nach dem Sonnenhof gekommen, wo sein Herz nicht Helmgard, sondern Hof fürwärtig entgegenschlug? Hatte sie damals in seinen Augen die Leidenschaft gesehen, die für die königliche Hof sein ganzes Herz beherrschte? Nein, sie mußte nichts davon, sie, die ihm immer gleich kühl und fremd gegenüberstand. Nur sein Herz wußte von Kampf und schmerzlichen Kämpfen. Bistie, wie der wahnwitzige Gedanke ihn beherrschte hatte, alles von sich zu werfen, den Sonnenhof und alle Zukunftspläne, nur, um ein einziges Mal die grauen Mädchenzugen unter dem goldblauen braunen Haar in Liebe anstarrten zu sehen. Doch mit eiserner Gewalt hatte er seine Leidenschaft bezwungen.

Er belag, kaum zwei Stunden von Rinkerode ein kleines Gut. Es war im Verhältnis zu dem stattlichen Sonnenhof und seinen Nebengütern, mit seinen Feldern, Wiesen, Wald und Heide ein fast ärmlicher Besitz. Aber der Birkenhof hätte für seine beidseitigen Bedürfnisse genügt und über ihn hinaus waren keine erbgelagerten Pläne nie gegangen. Der läche Tod Dajos von Rinkerode hatte plötzlich sein Leben in eine andere Bahn gedrängt. Er war der nächste und einzige Erbe des Majorsals und nichts hinderte ihn daran, nach dem Tode Gierers von Rinkerode den feudalen Besitz zu übernehmen, als die Familienbestimmung, daß der letzte Rinkerode einer Zeitlinie, nur dann Anspruch an das Majorat machen könne, wenn er, falls Töchter des letzten Besitzers von Rinkerode vorhanden, eine davon zu seiner Gattin erwählte. Lebte er es ab, diese Bedingung zu erfüllen, so fiel der Sonnenhof den Töchtern oder deren Erben zu und er ging leer aus. Ebenso wurde ihm die Anwartschaft auf das Majorat entzogen, wenn er, falls keine Erbsenben des letzten Be-

Pfarrer geführt worden. Für die neu anzufertigende Orts-Grenzlinie werden die Mittel bewilligt, und man hofft, eine geeignete Persönlichkeit zur Anfertigung derselben zu gewinnen. 2. Das Gehalt des Volksschulratspräsidenten Wilhelm Kramer um Bewilligung einer Vergütung wurde abgelehnt. 3. In der vorigen Sitzung war bereits eine Vorlage, dem Schulleiter der hiesigen Schule eine erhöhte Ortszulage zu gewähren, abgelehnt worden. Die Reaktierung ließ durch den Landrat nochmals eine Verfügung ergehen, nach welcher die Vorzulage als gesetzlich bezeichnet wurde, und machte der Vertretung einen billigen Vorschlag. Es blieb indes bei dem alten Beschlusse, der die Gewährung einer erhöhten Ortszulage verbot. 4. Ein Schreiben des Landeshauptmanns forderte die Gemeinde auf zur Uebernahme der Feuerungsanlagen für die Beamtenpensionäre auf die Ruhegehaltskasse. Unsere Gemeinde hat keine Beamtenpensionäre und man lehnte den Antrag ab. 5. Der Antrag des Landrats, welcher die Anschaffung von Minimor-Apparaten empfahl, war bereits schon einmal abgelehnt und erforderte nun wieder auf der Bildfläche, begleitet von einem sachverständigen Gutachten. Man verwarf dem Minimor seine Vorteile keineswegs, hielt aber für unsere Verhältnisse unsere Handfeuerlöcher für sehr gut und verzichtete auf die Anschaffung der Minimor. Es wurden indes die Mittel für die Anschaffung von 45 Meter Schlauchleitungen nebst den notwendigen Kupferteilen bewilligt. 6. Die Erwerbslosen bitten um Erhöhung der Unterstützungssätze. Es sind zurzeit nur noch wenige Erwerbslose in Wiesbaden. Die Beratung wurde vertagt, da man die Höhe der Sätze erfahren will, die die Nachbargemeinden zahlen. Sodann teilte der Bürgermeister mit, daß die Gemeindevorstände auf den 26. Okt. versammelt werden sind. Die Wählerlisten müssen bis zum 26. September fertiggestellt sein. Auf eine Anfrage, ob die Veranlagungsteuer bereits in Kraft sei, antwortete der Bürgermeister, daß die Genehmigung derselben in den nächsten Tagen zu erwarten sein dürfte. Um der Wohnbevölkerung zu helfen, sollen einige Wohnungen eingerichtet werden. Es wurde der Antrag gestellt, den armen bewilligten Familien durch Vorlage der Gemeindefasse die Einkommenssteuer zu ermäßigen. Die Familien sollen das vorerhaltene Geld ratenweise zurückerhalten. Der Gemeinderat wird sich dieser Sache annehmen. Der Bürgermeister teilte mit, daß sich der Preis für einen Zentner Kartoffeln auf 9,50 Mark stellen wird. Das Saatgut für nächstes Frühjahr soll 35 Mark der Zentner kosten. Die Landwirte führten Klagen darüber, daß man den durchschnittlichen Kartoffelertrag mit 70 Zentner pro Morgen zu hoch geschätzt habe. An Erbsenheilmittel ist dieser Ort nur mit 60 Zentner bebaut. In nächster Sitzung wurde noch eine wichtige Gemeindeangelegenheit besprochen.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Mr. Mainz, 25. Sept. Der Oberkommandierende der amerikanischen Armee wohnte gestern mit General Mangin der Vorstellung von „Siegfried“ bei.

s. Nieder-Juelheim, 25. Sept. Gasvergiftung. Der Volksheldener entdeckte, als er morgens ins Rathaus kam, einen heftigen Gasgeruch. Er rief sofort die Polizei und ließ sie feststellen, daß vier Soldaten, die in einem als Gefängnis hergerichteten Raum sich befanden, anscheinend bewußtlos in ihren Betten lagen. Die Wiederbelebungsvorläufe wurden sofort angeordnet und hatten bei drei Soldaten Erfolge, während einer nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden konnte. Die Soldaten hatten den Gasbehälter der in dem Raum vorhandenen Lampe offen stehen lassen.

ht. Aus dem Taunus, 25. Sept. Eisenbahnpläne. Der langjährige Plan einer Bahnverbindung zwischen Uffingen und Niederrhein im Anschluß an die Limburger Straße ist von dem Uffinger Kreisrat wieder aufgegeben worden. Dieser beauftragte den Kreisrat, die Vorarbeiten für den Bau wieder aufzunehmen und der Staatsregierung eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten.

Fe. Langenschwalbach, 25. Sept. Zum stellvertretenden Kreisleiter des Untertanenspreises ist Herr Dr. Schmidt, bisher in Langenschwalbach, ernannt worden.

ht. Uffingen, 25. Sept. Der Kreisrat lehnte mit 19 gegen 7 Stimmen eine weitere Mitarbeit beim Beaufsichtigung der Kreisverwaltung durch den Kreisrat, Arbeiter- und Bauernrat ab und beauftragt damit die Tätigkeit dieser Einrichtung als erledigt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Nassauisches Landestheater.

1. Festvorstellung: „Götterdämmerung“ von R. Wagner. Als erste Aufführung der Wiesbadener Festwoche wurde die Wagner'sche „Götterdämmerung“ gewählt. Ein Stipendiat deutscher Kunst, der festlich mit glänzender Unterhaltung nicht zu tun hat, das ernste und aufrichtige Eingebung verlangt, will es in seinem Wesen verstanden sein, daß aber gerade darum als Symbol jener deutschen Kunst dienen kann, weil es die ganze Tiefe ihres Geistes offenbart und gerade in dieser nationalen Eigenart auch sich die Welt erhebt. Nicht am wenigsten hat diese Gefühlswelt Ächtung und Liebe bei unsern westlichen Nachbarn erweckt. Die Franzosen haben immer und treuer der Wagnerischen Kunst sich hingewandt, als irgend ein anderes fremdes Volk. Man weiß es, wie oft immer wieder der Künstler, an dem eigenen Volke verzweifelt, das ihn verhöhnte und verurteilte, versucht, in Paris sich den großen Erfolg zu erzwingen. Sein „Zanenhäuser“, begünstigt durch eine Laune des kaiserlichen Herrn, wurde erbarmungslos niedergeworfen, aber zugleich hatte der Schöpfer dieser durchgefallenen Oper die besten unter den französischen Bühnen sich zu beschließen und wahrhaft verheißenden Freunden gemacht, Paderlaine, Catulla, Mendès, Théophile und Judith Gautier, de Gasparini oder Champfleury; eine ganze Wagnergemeinde hat sich später gebildet mit einer eigenen Zeitschrift, der „Revue Wagnerienne“ als Mittelpunkt. Henry Heineberger hat die beste Darstellung der Wagnerischen Weltanschauung uns gegeben, die wir überhaupt besitzen. Und, eine seltsame Fügung, nach Paris mußte sich der von gemeiner Not gequälte Künstler zurückziehen, um dort in Stille sein deutsches Gedicht, „Die Walküren“, zu schaffen. So bleibt es dabei, nur die große Kunst kann zugleich der Welt als unverlierbares Eigentum angehören, die sich selbst und dem nationalen Charakter treu bleibt; so möchten wir, daß uns selbst das Ausland versteht, wie wir es immer schon in seinem Geistes und Persönlichkeiten zu verstehen suchten.

Ein Schöpferwille hat das Arienwerk des Nibelungenrings geschaffen, wie er gleich geistiger und leidenschaftlicher nie wieder. Mit dem herrlichen „Dennoch“ bewahren der Meister die Welt, fast 30 Jahre dauert die Kampfesgeschichte dieser Weltanschauung des germanischen

Gericht und Rechtssprechung.

Fe. Kriegsgericht am Hauptquartier der 10. Armee. Unter dem Vorsitz des Obersten Raitout standen am 24. September folgende Fälle zur Verhandlung: Adolf und Josef Hanke aus Elmle hatten den Besatzungsgruppen getriebene Pneumatik abgelaufen. Wegen Fahrlässigkeit verurteilt das Kriegsgericht die beiden, die in das urbane Gebiet geflohen sind, zu je fünf Jahren Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe. — Einem Abends hielt in den Straßen von Mainz die dortige Polizei einen Radfahrer, der ohne Licht daher kam, an. Sie stellte fest, daß der Radfahrer der 19jährige Schloffer Josef Bernhard von Mainz war, das Fahrrad aber den Besatzungsgruppen gestohlen war. Der Dieb wurde zu drei Jahren Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe verurteilt. — Ebenfalls ein französisches Fahrrad, das einem Soldaten der Besatzungsgruppen gehörte, hatte der 24jährige Fabrikarbeiter Franz Hegebel aus Mainz sich angeeignet. Ihn traf eine Strafe von drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe. — Als Hilfsarbeiter in einem französischen Fuhrpark in Mainz beschäftigt, rahl der 24 Jahre alte Rudolf Nagel, von dort Weisunggegenstände, die Eigentum des französischen Staates waren. Gegen ihn erkannte das Kriegsgericht auf eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren und auf eine Geldstrafe von 500 Francs.

Fe. Vom Glück der Diebe. Eine Frau und ihr Töchterchen von hier hatten in hiesiger Gemarkung in einem unfruchtigen Grundstück Feldsalz gefunden. Abgeholt, kam ein Strafbefehl von je zehn Mark ins Haus. Dagegen erhoben sie Einspruch. Die Schöffen sahen den Fall schwer an und distanzten der Mutter eine Dastraf von zwei Wochen, der Tochter eine solche von zwei Tagen zu. Beide legten gegen dieses Urteil Berufung bei der Strafkammer ein. Diese stellte nun fest, daß der Einspruch der Angeklagten gegen den Strafbefehl nach Ablauf der Frist am Amtsgericht erfolgt ist, also dies Gericht in der Sache nicht mehr befähigt konnte. Das Nünsmännergericht hob deshalb das Urteil der Schöffen auf und verwarf den Einspruch. Es bleibt also, nach dem die Sache alle Instanzen durchlaufen, zur Freude von Mutter und Tochter bei dem Strafbefehl von je zehn Mark.

Dermisantes.

10 400 Meter Höhe im Flugzeug. Wenn die Meldung aus New York bedächtig wird, hat der fliegende Hochland Robbi in seinem Flugzeug einen neuen Höhenweltrekord mit 10 400 Fuß gleich rund 10 423 Metern Höhe aufgestellt. Damit hat Robbi die Meiner Kap. Lang (1. Januar 1919: 9300 Meter) und Gable (Juni 1919: 10 200 Meter) geschlagen. Die niedrigste Temperatur bei Robbi's Flug betrug 12 Grad Celsius unter Null in 10 200 Meter Höhe. Die größte überhaupt erreichte Höhe ist damit aber nicht überboten worden. Diese hielt immer noch mit 10 800 Metern im Freiballon „Preußen“, 31. Juli 1901 Professor Berlin und Professor Sirtina an der Spitze.

Kane und Hale, folgende niedliche Geschichte wird dem „St. Galler Tagbl.“ berichtet: Ein Bauer, der auf einem alleinigen Hofe etwa eine Viertelstunde vom Dorfe wohnt, erzählt mir folgende Geschichte. dessen Wahrheit er mir versichert: Im Monat Juni hatte meine Kasse Junge. Da ich schon deren sechs hatte, so nahm man ihr die drei. Daraufhin entfernte sich die Kasse für einige Tage vom Hofe, um dann mit einem kleinen Häschen wieder heimzukehren. Sie hatte das Tierchen draussen auf der Wiese gefangen und schien es an Kindesstatt anzunehmen zu wollen. Seitdem ernährte sie den kleinen Langohr mit ihrer eigenen Milch, und Kassenmutter und Feldhäschen vertrugen sich aufs Beste. Aber siehe da! Seit der letzten Woche bricht täglich im Kassenhof Streit aus, wobei es für den jungen Lampe jedesmal recht derbe Schläge absetzt. Die Kassenmutter hängt nämlich oft des Tages Mäule, legt sie dem kleinen Langohr vor, damit er nach Art junger Kassen mit ihnen spiele und sie dann freige Trost allen Vorwärtens will, aber der junge Feldhase abfolgt nichts willen von Mäulefangen und Mäulestrecken, und die Kasse haut ihm dann tüchtig hinter die Ohren. Allerdings hat er sich mit der Kassenmutter angeschlossen lassen und begleitet seine Kasse auch auf der Mäulejagd; aber statt Mäule zu fangen und zu strecken, treibt er sich lieber im See herum.

Zukunftsbild. „Wann kommt der Tag nach Hildesheim?“ — „Sechs Uhr dreizehn; aber er hält hier nicht, die

Doktorin hat sich mit der Stationsvorsteherin angezankt.“

Table d'hôte. Die künftige Dame läßt die Serviette fallen. Ihr lebenswürdiger Nachbar bückt sich schnell und hebt sie auf. Dabei berührt er mit der Hand den Arm der künftigen Dame. Mithin schreit sie den Kopf, „Melonen“, sagt sie, „Danke, esse ich nicht.“

„Baya“, sagt der kleine Peter, „Müllers Hund hat unser Kräulein gebissen.“ — „Gebissen! Das ist ja schrecklich! Was soll ich denn da tun?“ — „Bitte, lauf doch den Hund!“

Sport.

Fußball. Das angeforderte 1. Verbandsspiel zwischen den ersten Mannschaften des F. C. Egelshaus und des Sportvereins Wiesbaden wird von den Freunden des Fußballsports mit Spannung erwartet, zumal der Sieger des Sportvereins ein hier noch nicht befristeter Spieler ist. Das Spiel findet auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße statt und beginnt, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, um 3.30 Uhr. Die 2. Mannschaften derselben Vereine spielen in Gelsbach ebenfalls ihr erstes Verbandsspiel. Im Privatspiel stehen sich um 1 Uhr auf dem Platz des Sportvereins dessen 4. Mannschaft und diejenige des Mainzer Fußballvereins gegenüber. Terminiert 10 Uhr die Jugendmannschaft des Sportvereins gegen diejenige der Mainzer Fußballvereins. — Die Spielvereinigung Wiesbaden trifft morgen Sonntag im Wettspiel auf die Spielvereinigung 1. Mannschaft des Sportvereins 1910 Dabheim. Das Spiel findet auf dem Platz des Sportvereins 1910 statt und beginnt um 3.30 Uhr.

Das Tennis-Wettspiel zugunsten der bereits unglücklich gewordenen deutschen Tennisspieler konnte wegen unglücklicher Wetter nicht, wie festgesetzt war, am Sonntag nachmittags stattfinden. Es mußte deshalb auf den Montag nachmittags verlegt werden. Unter hiesiger Leitung A. C. Feder konnte den Sieg über den Tennisspieler A. Hermann Berlin nach 3 Sätzen mit 6:3, 6:2, 6:3 für sich buchen. Auf beiden Seiten waren die reinen, stark platzierten Schläge zu beobachten. Das Herren-Doppelspiel wurde zwischen den Herren A. Scholz, A. Hermann gegen H. Halberstadt, A. C. Feder gespielt. Das Ergebnis war: 1. Satz für A. C. Feder—Halberstadt 6:3, 2. Satz für Scholz—Hermann 6:2, 6:3. Das Spiel erreichte seinen Höhepunkt im 4. Satz. A. Scholz—Hermann führten mit 5:3, 40:15. Nach hartem Kampfe holten A. C. Feder—Halberstadt auf und gewannen den 4. Satz 7:5. Wegen eintretender Dunkelheit mußte das interessante Spiel unentschieden abgebrochen werden.

Vollwirtschaft.

Landwirtschaft.

Die rentabelste landwirtschaftliche Kultur nach dem seit der Kriegszeit ganz beispiellos anwachsenden Weinbau ist zurzeit der Korbtabak. Innerhalb der letzten 5 Jahre so korbtabak getrieben, daß sie heute mindestens das Zwanzigfache in diesem Jahre wohl auch das Zwanzigfache der Friedensperiode ausmachen. Früher kostete der Zentner Tabak höchstens 30 bis 40 M., in diesem Jahre aber soll er weit über 600 M. zu stehen kommen. Da man auf gutem Boden 8 Zentner Tabak ernten kann, läßt sich erweisen, welche gewaltigen Summen aus dem Tabakbau erzielt werden, namentlich an der Bergstraße und in der Pfalz, wo in einzelnen Gemeinden viele Hunderte von Morgen Land mit Tabak angebaut sind. Die Tabakzucht nähert sich jetzt überall ihrem Ende. Sie befriedigt hinsichtlich der Quantität durchaus.

Weinbau.

St. Veit i. Rhg., 25. Sept. Die Trauben sind in ihrer Reife soweit fortgeschritten, daß in den ersten Oktobertagen mit der allgemeinen Weinlese begonnen werden dürfte. Der Wein ist durchaus gesund und reichlich. — Im freiburgischen Weinbau ist es still. Zuletzt wurde eine 1918er Pressung zu 8000 M. pro Stück abgeleert.

Aus Bädern und Kurorten.

Fremdenverkehr in hiesigen Bädern. Brüdernau 305, Friedrichsroda 14174, Burgweh 2000, Kurort 3000, Durschreisend, Herrenalb 5738, Homburg 9445, Karlsbad 18 870, Rixingen 8208, Marienbad 8334, Nauheim 34 006, Dr. 4834 (4248 K. und 684 T.) Salschlager 5306, Wiesbaden 42 889 (12 008 K. und 30 880 T.).

Wasserstand am 25. Sept.: Mainz 0.16, Bingen 1.15, Rheingau 1.70, Raab 1.24, Röhren 1.24, Köln 0.85, Neillbrunn 0.87 Meter.

Hauptredakteur: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: S. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: Heinz Gorenz; für die Anzeigen: Joh. Bahler; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Schulz in Wiesbaden).

Wynthus, von dem im Revolutionsjahr 1848 entstandenen Entwurfe des Sagenbildes und der Tragödie „Siegfrieds Tod“ an dem Urilde der heutigen „Götterdämmerung“, bis zur Siegesfeier von Varenth. Das Unmögliche wurde möglich, weil ein Wille das Schicksal händelte. Im Vertrauen auf den deutschen Geist war das Kunstwerk entworfen, aber wie wenig konnte dem Künstler, der einst ein so ideales Bild der Volksgemeinschaft sich entwarf, der im „Lohengrin“ das eigene Schicksal des Genius nach hingedrückt. Wie wenig hat selbst der König, dessen schwärmerische phantastische Reizung ihn aus dem Elend emporhob, ihn begriffen! Und doch hat er gesagt, nicht durch die endlich errungene Bewunderung der Massen, sondern durch die zwingende Kraft des Genius, die es vermochte, daß in seinem Geiste sich alle zusammenfanden, die das Erbschaftswerk der deutschen Kunst vertriehen. Uns mag gerade in unserer Zeit feiger Entartung und Schwäche dies Künstlerleben zeigen, was der Wille des Genius vermag; einen Pflichten, Vollendungen, Heldentaten erreichen wir uns jetzt, der gleich ihm die Wirklichkeit händelt, der seinem Volke die Kraft verleiht, daß es wie sein Heiland sich selbst die Pflichten schneidet in höchsten Not.

Ungeheuer sind die Anforderungen, die gerade das letzte Drama des „Nimbus“ an die darstellenden Künstler stellt. Wenn selbst in Varenth noch Menschlichkeiten genug übrig blieben, sollte man nicht nachschauen sein gegenüber dem, was mit aufopfernder Liebe bei uns sich leisten ließ? So dürfen wir wohl sagen, daß noch nicht alles Opernhafte, dem großen Stille Widersprechende vollkommen ausgeschieden ist, aber doch die Eigengewalt dieses eigentlich von jeder Beziehung zur Tageskunst der Bühne losgelassenen Kunstwerks, innerhalb dieser natürlichen Grenzen sich machtvoll offenbart. Leider vermischen wir nur diesmal unsere herrliche Brunnhilde Fr. Enlerth, ihre Stelle vertrat Fr. Loni Meiner aus Mainz, die für ihre Aufhülle allen Dank verdient. Des Wälsungen leuchtende Heldengestalt war Herr Streich anvertraut, der sich mit erster Hingabe seiner gewaltigen Aufgabe annahm, sehr ausdrucksvoll spielte und besonders in den Augenbildern lyrischer Empfindungsbewegung auch himmlischen Glanz entfaltete. Stärkere Schwellung und Beilebung des Tones und damit die Steigerung zum tragischen Helden vermüht man bisweilen, doch wird der strebende Künstler sicher noch weiter in dieser Richtung fortschreiten. Der Hagen des

Herrn Rosalawicz war charakteristisch in wild düsterem Kolort angelegt, nur verlagten die tieferen Töne, so daß vieles Wichtiges unbedeutlich bleiben mußte. Auch Herr Reicher traf die Umrisse der Überirdischen, er bemühte sich um treffenden dämonischen Ausdruck, doch reichte das Stimmmaterial zur vollsten Ausbeutung dieses wilden Charakteraktivismus nicht ganz hin. Wohl bekannt sind Fr. Geyerbach als fleißiger Contrabaß und Herr Bettelwinkel als trefflicher Vorkeller des Orchesters. Das geheimnisvolle Wesen des Nornenworts ist durch die Damen Haas, Zinner und Sommer in erhabener Feierlichkeit zum Ausdruck, und in sonnerlicher Klarheit erlangten die fleischlichen Töne der Rheinböden (die Damen Haas, A. L. F. Mann, Müller, Reichel) und wieder war Fr. Haas in der großen Waltrautezene von stivvoller Plastik. Das Orchester aber unter Prof. Mannschachts geschwinder Leitung gab die tönende Sprache dieses gewaltigen Innenlebens und erhob sich zu ergreifender Einzelstellung besonders in den großen Tonbildern, Siegfrieds Rheinfahrt und der erschütternden Heldenklage des Trauermozarts. Das ganz von Hören erfüllte Haus bewies durch erhellten Beifall, welche lebendige Teilnahme diesen Persönlichkeiten entgegengebracht wird. —

Kleine Mitteilungen.

Theater in Mainz. Der jüngsten Vorstellung der Richard Wagner'schen „Walküre“ reichte sich gestern, wie unser Dr. R. Mitarbeiter schreibt, der zweite Tag der gewaltigen Nibelungen-Trilogie, „Siegfried“, würdig an und fand von dem antbesetzten Hause, wohnter auch viele Vertreter unserer künftigen Besatzung, reichen, wohlverdienten Beifall. In erster Linie verdient unser Orchester unter ihres künftigen Leiters Albert Gortler herrlichem Scepter volle Anerkennung für sein uner müdliches, tatkundiges Bewältigen seiner schwierigen Aufgabe. Aber auch die Leistungen unserer Opernkräfte fanden durchaus auf der Höhe. So waren in erster Linie die Verführung der beiden Helden, des Siegfrieds (Frisch-Bischoff) und der Walküre Brunnhilde (Frau Heubinder-Bartram), in Erscheinung. Spiel und markigen Drogen musterhaft. Nicht minder lobenswert waren der Wanderer (Paul Behnhard) und die dämonischen Geister Alberichs (Kessner) und Mime's (Gombert). Auch die Bühnendekorationen der majestätischen Reize verdienen Lob.

Nassauisches Landestheater.
 Samstag, den 27. September 1919. Abends 8 Uhr.
Die Glorbadfährkin.
 Operette in drei Akten. Text von Leo Stein und Bela Jenbach.
 Musik von Emmerich Kalman.
 Ende nach 9 Uhr.

Residenz-Theater.
 Samstag, den 27. September 1919. Abends 7.30 Uhr.
Die Geisha.
 oder: Die Geschichte eines japanischen Teekesels.
 Operette in 3 Akten von Owen Hall. Musik von Sidney Jones.
 Ende gegen 10 Uhr.

Mainzer Stadt-Theater.
 Wochenplan: Sonntag: Französischer Sorbektanz. —
 Montag: nachm. Ein Idealer Walz. Abends 7 Uhr: Die Glorbadfährkin.
 — Dienstag: Teilhan und Holde. — Mittwoch: Die Räuber. — Donnerstag:
 Kavallerie rufliche Bajazzo. — Freitag: Das Rheingold. — Samstag:
 Jugendfreunde. — Sonntag: Verfall. — Montag, nachm. Johannisfeuer.
 Abends: Die Glorbadfährkin.

Kurhaus Wiesbaden.
Samstag, 27. Sept.,
 nachmittags 4—5^{1/2} Uhr:
Abonnements-Konzert
 Städtisches Kurorchester.
 Ab 8 Uhr Abends bei auf-
 gehobenem Abonnement:
Doppel-Konzert.
 Städtisches Kurorchester.
 Wiesbadener Musik-Verein.
 Programm des Kurorchesters.
 1. Ouvertüre zu „Rosamunde“
 2. Finale a. d. Op. „Die Jüdin“
 3. Waldesflüster A. Czibulka
 4. Burgunder Tropfen, Walzer
 5. Ouv. zu „Die sizilianische
 Vesper“ G. Verdi
 6. Lied S. Moniuszko
 7. Ballettmusik aus der Oper
 „Der Prophet“ G. Meyerbeer
 8. Marsch aus dem Singspiel
 „Kommt ein schlanker
 Bursch gegangen“ O. Hoyer
 Programm des Musikvereins.
 1. Empor zum Licht, Marsch
 2. Ouv. „D. Nürnberger Puppe“
 3. Fantasie aus „Lohengrin“
 4. Jä. erchor aus „Der Schmied
 von Ruhla“ Lux
 5. Zwei Lieder a. „Die lustige
 Witwe“ a) Villa-Lied b) Das
 Lied vom dummen Reiter
 6. Erklängen zum Tanze die
 Geigen a. Schwarzwaldmädel
 7. Po'pourri aus „Preziosa“
 8. Per aspera ad astra, Marsch.
 Pünktlich 8^{1/2} Uhr:
Riesen-Feuerwerk.

Am 24. ds. Mts. entschlief sanft nach schwerem Leiden
 unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Alice Joost.

Wiesbaden, den 26. September 1919.

Wilhelm Joost,
 Felix Joost,
 Frau Ida Joost geb. Moos,
 Adolf Joost.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille
 statt und Blumenspenden sind dankend verboten.

*2793

Weinklause
 Schwalbacherstr. 51. Kristall-Palast. Telefon 829

Täglich abends 8 Uhr

**Das glänzende
 Eröffnungs-Programm**

Dore Doran • Karl Loré • Vilma Stätten
 Irene Verden • Gerli und Ralph
 Else Tuder • Otto Clemens • Walter Rath-Rex
 Erfindliche Künstler • Kapelle
 Ein Flügel: Leopold Wiegand.

Sonntag nachmittag:
 Fünfuh-Tee mit ausgewähltem Programm.
 Tischvorbereitungen telefonisch erbeten.

5171

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

Schwarzwald Schülerheim Gegründet 1876.

1) **Handelsabteilung** mit Akademiekurs — auch für Mädchen.
 2) **Realabteilung** mit Vorbereitung für die Einjährigen-Prüfung.
 (Seit Herbst 1914 — 225 Einjähr.-Berichtigungen.) Prospekt u. nähere Auskunft gibt die Schulleitung.
 Neu-Aufnahme am 8. Oktober 1919.

NASSAUER HOF
 WIESBADEN

Täglich:
Nachmittags-Tee
 von 4^{1/2}—6 Uhr.

Streifzüge durch die französische Kultur

2 öffentliche Vorträge
 gehalten in deutscher Sprache von Professor
 Dr. Z. Burguet aus Paris, z. Z. am Generalstab
 der Armeegruppe FAYOLLE

Erster Vortrag:
Ueber französische Musik und Tonkünstler
 am Montag, den 29. September, abends 8.30 Uhr
 im kleinen Saal des Kurhauses.

Zweiter Vortrag:
Skizzen aus Frankreichs Frauenwelt
 am Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr
 im kleinen Saal des Kurhauses

An beiden Abenden musikalische Vorträge,
 ausgeführt von preisgekrönten Solisten des Kon-
 servatoriums von Paris.
 Die Einwohnerschaft ist zu diesen Vorträgen
 höflichst eingeladen.
 Eintritt frei! Reserv. Plätze zu 1 u. 2 Mk.

5182

Zahn-Praxis
Georg Wermelskirchen
 Wiesbaden
 5 Drudenstraße 5

Sprechstunden 9—12, 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.

Spez.: Moderner festsitzender
 .: gaumenloser Zahnersatz. :.
 Goldkronen,
 Goldzähne, Goldplomben etc.

Mäßige Preise. Schonende Behandlung.

4768

Alt. Lebensm., Farb- und Eisengeschäft in einem Indu-
 strieviertel i. Brückentopf Koblenz wird wegen vorger. Alter des
 Inhabers ein

Deutsche Volkspartei.

Am Samstag, 27. September 1919 findet abends um 8 Uhr
 in der Turnhalle des Turnvereins.

Hellmundstraße Nr. 25
 eine geschlossene

**Mitglieder-
 Versammlung**

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Arbeitsausschusses.
2. Beschlusfassung über die Satzungen.
3. Vorstandswahl.
4. Stadtverordnetenwahlen — Auffüllung der Kandidaten-
 liste.
5. Allgemeine Ansprache.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Mit-
 glieder — Männer und Frauen — dringend um ihr Erscheinen
 gebeten.
 Die Mitgliedskarte ist als Ausweis voraussetzen. Die Ver-
 sammlung ist genehmigt.
 Der vorläufige Arbeitsausschuss. 5162

Turngau Wiesbaden.

Das am letzten Sonntag der Witterung
 wegen abgelagte

Ganuwettturnen

findet nunmehr am **Sonntag, den 28. Sept. 1919**
 statt. — Antreten vorm. 7.30 Uhr, nachm. 1.30 Uhr,
 bei günstigem Wetter auf dem Platz hinter der
 Bietenschule (Georg August Straße), bei ungünstiger
 Witterung in der Halle des Städt. Real-Reform-Gym-
 nasiums (Oranienstraße). 5188

13. Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Am Sonntag, den 28. September 1919, nachmittags 3 Uhr,
 findet in Erbenheim im Galhaus zum Schwanen eine Ver-
 sammlung des 13. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag des Herrn Dr. Hill von der Landwirtschafts-
 kammer in Wiesbaden über: „Der Wiederaufbau der
 Landwirtschaft nach dem Kriege.“
3. Besprechung landwirtschaftlicher Tagesfragen.

Wiesbaden, den 25. September 1919.
 Der Schriftführer: Hilfel. 5189

Moderne zirta 8-Zimmer-Villa

in bequemer Lage (nicht Höhenlage) von Selbstkäufer für
 zirka 100.000—140.000 Mark sofort zu kaufen oder vor-
 läufig zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter H.693 an
 die Gesch. d. Bl., Nikolastraße 11. *2773

Städtisches Leihhaus.
 Montag, den 13. Oktober ds. Js.,
 vormittags 9 Uhr anfangend,
Versteigerung der verfallenen Pfänder
 Nr. 95653 bis Nr. 98019 (nur Geld- und Silberpfänder u. v.),
 Verlängerungen müssen höchstens am Verfalltage erfolgen. Am
 11. und 13. Oktober ist das Leihhaus für Verkauf und Aus-
 löshungen geschlossen. Verkauf u. an diesen Tagen bei den Taxa-
 toren: Goldschmied u. v. Taxator Alex. Dätmergasse 13. Kleider u.
 Taxator Weininger, Kaiserstraße 14.
 Wiesbaden, den 25. September 1919.
 Städt. Leihhausverwaltung. 5186

Commis

evang. Rel. im Alter von 25—28 Jahren gesucht. Täglich branden-
 fundigen rechtschaffenen Kaufmann bietet sich Gelegenheit zu d.
 Erlerns. Gefl. Anerb. m. Bild unter B. 449 an die Gesch. ds.
 Bl., Nikolastraße 11 erbeten. 5188

Offene Stellen

**Metallkapsel-Maschinen
 und Kapsel-Industrie.**
 Es wird ein Techniker gesucht,
 der die obige Industrie gründ-
 lich versteht, mit den neuesten
 Konstruktionen gänzlich bekann-
 ist und selbst mit diesen Ma-
 schinen arbeiten und sie einstel-
 len l. Ausf. Sulzer u. J. 451
 a. d. Gesch. d. Bl., Nikolastr. 11.

**Leichtes
 Stenotypistin**
 zum 1. Oktober gesucht. Ausf.
 Bewerbungen mit Gehaltsan-
 forschungen u. B. 414 a. d. Gesch.
 d. Bl., Nikolastr. 11. (*)

Tüchtige Stütze
 welche feindfreiwillig Koch. kann,
 in Haushalt von 6 Personen zu
 zum 1. Okt. od. später gesucht.
 Hausmädchen vorhanden. Vor-
 schußl. vorm. bis 12 Uhr, nach-
 mittags nach 6 Uhr. Abtelsh-
 Straße 22. I. (*)

**Ende zum 1. Okt. ev. früher
 durchaus zuverlässige
 Stütze,**
 welche erfahren im Kochen,
 Waschen u. Einmachen ist. Bor-
 schüssen vorm. 9—11, nachm.
 3—5 Uhr. Frau G. Pfahler,
 Beethovenstraße 7. (*)

Unterricht

Institut Worbis.
 Priv.-Schule m. H. H. f. Knaben,
 Intern. d. Gymn. u. Realank.
 Worbis-Anstalt auf alle Schul- u.
 Militärv. Ann. vom 7. J. an.
 Nachd. werd. priv. o. l. Gr. verb.
 Sprachlehre, a. f. Ausländer.
 Herbst l. a. Fach. d. ob. Hl. einzöhl.
 Sämtl. Priv.-Unt. a. f. Damen.
 Ferienkurs. Fortbild.-Unterricht.
 Leiter: Worbis,
 Inst. d. Oberl.-Deunan. Abtel-
 beidstr. 46. Eing. Oranienstr. 20.

Kauf-Gesuche

**Antike Kommode,
 antiker Schrank**
 und
2 Perser Teppiche
 gegen hohen Preis zu kaufen
 gesucht. Bagman, Saalgaße 26.

**Orient- und
 Perser
 Teppiche**
 gegen hohen Preis zu kaufen
 gesucht.

Bess. jung. Mädchen
 auch noch nicht im Dienst ge-
 wesen, in H. Herrsch. Stagen-
 hausstr. als Zweitmädchen a.
 1. Okt. gesucht. Worb. nachm. 3
 b. 7 Uhr. Sanktstr. 41. Pl. (*)

Wagemann,
 Saalgaße 26. 4774

Zu verkaufen

Echter Teniers
 Gemälde, pikantes Sujet, Ge-
 legenheitskauf. Off. u. B. 459
 a. d. Gesch. d. Bl., Nikolastr. 11.

Stellengesuche

Privatsekretärin.
 Gebildete Dame, geübte Steno-
 typistin, perfekt im Engl. und
 Franz., auch mit einiger Kennt-
 nis des Ital., weinlich karaktäl.
 u. gewissenhaftes Arbeiten ge-
 wohnt, sucht Stellung als Pri-
 vatsekretärin, indal. im bel. Ge-
 biet. Anfragen u. B. 694 an die
 Gesch. d. Bl., Nikolastraße 11.

Verschiedenes

Ja, Dame in eigenem großen
 Bandhaus möchte die
Erziehung und Pflege
 eines Kindes
 übernehmen. Angeb. u. B. 699
 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
 Nikolastraße 11. (*)

Neues Nahrungsmittelgeschäft.

Früher den am 16. und 22. ds. Mts. bekanntgemachten Ge-
 schäften wird zum Verkauf städtischer Verteilungswaren aus-
 lassen: Nr. 320; dahendener, Philips, Moritzstraße 7.
 Wiesbaden, den 25. September 1919.
 Der Magistrat. 5184

Jagdverpachtung.
 Samstag, den 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr wird die
 hiesige Feld- und Waldjagd, zirka 284 Hektar, auf dem hiesigen
 Bürgerweilensamt öffentlich auf 12 Jahre verpachtet. Die Ver-
 dingungen liegen bis inkl. 3. Oktober auf dem Bürgerweilens-
 amt während der Dienststunden (vorm. 9—12 Uhr) offen.
 Balkentuin, den 18. September 1919.
 Der Jagdverpächter: Daffelbach. 5094